

GÄBRIS, IBURG, SEEPARKWIESE



Auszug in die Landschaft: Luisa Franks neues Projekt spielt dort, wo die Sicht weit ist. Bild: Peter Schütz

Choreographin Gisa Frank ist mit «Alptrachten» von Juni bis September in der Ostschweiz unterwegs. Mit den Spielorten wird sich ihre «Landschaftsinstallation» laufend verändern. Bedruckte Leintücher und die Weite sind immer präsent.

von Kristin Schmidt

Von unten betrachtet ist der Berg ein Berg. Erst dem, der ihn erklommen hat, steht er nicht mehr im Weg oder im Sichtfeld. Wer oben angekommen ist, hat den Überblick. Der Himmel ist hier grösser, der Horizont weiter entfernt. So manches, was einen im Tal einengt oder bedrückt, wird unwichtig. Diese Lust an der Unendlichkeit treibt nicht nur Wanderer an: Die Tänzerin Gisa Frank hat die Landschaft als Arbeitsort entdeckt. Ihr aktuelles Werk «Alptrachten» wandert selbst durch den Alpstein, nach St.Gallen und bis an den Bodensee, und macht Station an Bergbahnen, Gasthäusern, Wegkreuzungen, in Gärten und

im Stadtpark. Dabei wird es sich ständig verändern, bleibt lebendig und reagiert auf die jeweiligen Präsentationsorte. Bewegung, Körper und Landschaft treffen in «Alptrachten» aufeinander.

Auszug in die Landschaft

Im Zentrum stehen – oder vielmehr hängen – Leintücher: Der Stoff an der Wäscheleine und ringsherum Text, Musik und Aktion. Bedruckt sind die Tücher mit Bildern einer Tanzperformance des vergangenen Jahres. Und spätestens darin zeigt sich eine wichtige Konstante bei Gisa Frank. Die Tanzperformerin und Choreographin erarbeitet ihr Werk langfristig. Neue Stücke oder Aktionen bauen auf früheren auf, Älteres wird weiterentwickelt, Neues hat tiefreichende Wurzeln. So auch «Alptrachten». Bereits seit langem experimentiert Gisa Frank mit natürlichen Materialien. Die ausgebildete Tanzpädagogin verwendet sie als Hilfsmittel, um Laien den Zugang zur Körperlichkeit, zur Bewegung zu erleichtern. So liess sie in der Vergangenheit beispielsweise die Akteure eines Stückes mit Heu schaffen, allerdings im Innenraum. Bald wuchs die Sehnsucht, aus dem engen räumlichen Gefüge von Wand,

Boden und Decke auszubrechen und endlich die strenge Teilung zwischen Bühne und Zuschauerraum aufzuheben. Hinzu kam die damalige Raumknappheit in St.Gallen. Orte für zeitgenössischen Tanz waren rar und sind bis heute nicht einfach zu finanzieren. Was lag also näher, als eben diese Räume zu verlassen und mit den Naturmaterialien dort zu arbeiten, woher sie stammen. Gisa Frank zog aus, in die Landschaft: Vom Heu auf die Alp, vom räumlich beschränkten Schaukasten der Bühne in die Weite der Natur. Der direkte Vorgänger von «Alptrachten» fand im vergangenen Jahr auf der Alp Sigel statt. Auf diesem Hochplateau tanzten vier bis acht Personen mit sparsamen Requisiten. Einblicke und Ausblicke, senden und empfangen, Nebel und Klarheit – zwischen diesen Kontrapunkten spielte sich die Happening-Serie ab. Manchmal gab es dabei Zuschauer, manchmal nicht, aber auch das gehört zum Ansatz Franks.

Alltag mit Kunst vereint

Der Weg von der Bühne hinaus ins Grüne hat nicht das Ziel, nur die Arbeit an einen anderen Ort zu verlagern. Im Gegenteil, in der Landschaft ändert sich alles. Immer wieder stellt